

Johann Jakob Herzog

Plymouthbrüder

bruederbewegung^{de}

Aus: *Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*.
In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen und Gelehrten
herausgegeben von Dr. Herzog, ordentlichem Professor der Theologie
in Erlangen. Elfter Band: Palästina bis Polemik. Gotha (Verlag von
Rudolf Besser) 1859. S. 764–769.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck,
Antiqua durch Grotteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des
Originals sind in geschweiften Klammern und kleinerer, roter Schrift
eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2018 bruederbewegung.de
Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/herzogrealencyklopaedie.pdf>

bruederbewegung^{de}

Plymouthbrüder sind, wie der Name es andeutet, eine englische, in den zwanziger Jahren, zunächst in Irland, besonders in der kleinen Stadt Ennis im Süden, entstandene Sekte, deren gewöhnlicher Name, wenigstens auf dem Continente von Europa, *Darbysten* ist, eigentlich ein Uebername, entlehnt von dem ihres hervorragendsten Führers auf dem Continente. Der noch lebende *John Darby*, geboren gegen das Ende des 18. Jahrhunderts im Schooße einer vornehmen englischen Familie, studirte nach dem Wunsche seines Vaters die Rechte und wurde Advokat. Indessen entstand seit seiner Bekehrung, an deren Aufrichtigkeit nicht zu zweifeln ist, in ihm der Wunsch, sich dem geistlichen Amte zu widmen. Er zerfiel darüber mit seinem Vater, der ihn sogar enterbte. Ein Oheim nahm sich seiner an und hinterließ ihm ein ansehnliches Vermögen. Darby war mittlerweile, nach Vollendung seiner theologischen Studien, anglikanischer Geistlicher geworden. Doch die apostolische Nachfolge, worauf noch immer viele Anglikaner die Rechtmäßigkeit ihrer Kirche gründen, erregte in ihm bald einige starke Zweifel. Er mußte sich gestehen, daß sie öfter unterbrochen worden sey, und das machte ihn in der Anhänglichkeit an seine Kirche wankend. Ebenso dünkte es ihm, daß diese Kirche, wenn sie anders ihren Grundsätzen getreu bleiben wollte, Paulus nicht als Apostel anerkennen dürfte, weil er nicht in dieser Kirche die Consekration erhalten hatte. Es ist schwer zu begreifen, wie Darby dazu kam, sich so etwas in den Kopf zu setzen; so viel ist aber gewiß, daß er gerade um deßwillen sich von seiner Kirche als einer unrechtmäßigen losriß. Fortan gab er überhaupt den Gedanken auf, daß es noch eine eigentliche, zu Recht bestehende {765} christliche Kirche gebe, und meinte, es bleibe – bis zur bald eintretenden Ankunft des Herrn, die er selbst noch zu erleben hofft – nichts Anderes übrig, als daß die Gleichgesinnten sich in kleinen Häuflein sammelten, nach Anordnung des Herrn (Matth. 18, 20.) bis sie zu ihm in die Wolken entrückt werden (nach 1 Thess. 4, 17.). Es scheint aber nicht, daß er rein aus sich selbst auf diese Gedanken gekommen; er ist nicht der eigentliche Stifter der Sekte; wer es sey, ist schwer zu sagen. So viel ist gewiß, daß zuerst nur einige Wenige, und zwar in Irland, sich »Brüder«, »Brüder in dem Herrn« nennend, sich auf Grund jener Ansichten vereinigten. Es gelang ihnen aber, Mehrere zu gewinnen, besonders zu *Plymouth*, wo ihre Zahl in den zwanziger Jahren sich auf 700 bis 1500 belief. Andere Vereinigungen bildeten sich um dieselbe Zeit in London, Exeter und in einigen anderen Städten Englands, und zwar hauptsächlich unter vornehmen, reichen Leuten, die nun Vieles hergaben für die Ausbreitung des Reiches Gottes in ihrem Sinne. Zur Vertheidigung und Verbreitung ihrer Ansichten stifteten sie eine eigene Zeitschrift, *christian witness*, in welche Darby mehrere Artikel einrückte. Eine Opposition von Seiten der anglikanischen Geistlichen konnte nicht ausbleiben. Sie that dem Ueberhandnehmen der Sekte Eintrag. Zum Theil dadurch wurde Darby bewogen, sein Vaterland zu verlassen. Nach einem kürzeren Aufenthalte in Paris kam er nach Genf, etwa zu Anfang des Jahres 1838, und verweilte daselbst zwei Jahre. Um dieselbe Zeit traten in der Dissidentengemeinde von Lausanne bedeutende Bewegungen ein. Der wesleyanische Methodismus fand inmitten derselben Eingang. Ein methodistisches Häuflein bildete sich unter der Anführung eines sehr geachteten Predigers und trennte sich von der Muttergemeinde. Aber dieses Häuflein spaltete sich wieder in zwei Theile, indem die Einen die wesleyanische Lehre von der Vollkommenheit stark hervorhoben und zugleich, in Uebereinstimmung mit J. Wesley, die calvinische Lehre von der Prädestination aufgaben, indeß die Anderen in Hinsicht der Vollkommenheit nüchterner dachten und auch noch an der Prädestination festhielten; diese mußten nun von Jenen den Vorwurf hören, daß sie auf halbem Wege der Wahrheit stehen geblieben seyen. Aehnliche Zerwürfnisse gab es in der Dissidentengemeinde des benachbarten Vevey. Um denselben ein Ende zu machen, lud im Spätherbst 1839 ein einflußreiches Mitglied der Dissidenten-

gemeinde von Lausanne Darby ein, sich in diese Stadt zu begeben, um den Methodismus zu bekämpfen. Er kam im Monat März 1840 und siegte – durch Predigten sowie durch eine Schrift: »de la doctrine des Wesleyens à l'égard de la perfection et de leur emploi de l'Écriture sainte«. Im Frühjahr 1841 vereinigte sich der größere Theil der Methodisten mit den anderen Dissidenten von Lausanne. Doch Darby hatte Größeres im Plan. Er kündigte öffentliche Vorträge über die biblischen Weissagungen an, die nachher unter dem Titel »vues sur l'attente actuelle de l'Église et des propheties qui l'établissent« erschienen und bald in's Englische und Deutsche übersetzt wurden. Sie machten großen Eindruck und vereinigten eine große Zuhörerzahl nicht bloß von Mitgliedern der Dissidentengemeinde. Nun schien der Schlüssel zu den Weissagungen gefunden, der Schleier gelüftet, der sie bis dahin bedeckt hatte. Zu gleicher Zeit setzte Darby seine Predigten fort, worin er in beweglicher Weise die freie Gnade Gottes zum Heile der Sünder verkündigte. Ihm war das Predigtamt inmitten der Dissidenten zugefallen. Die bisherigen Prediger derselben fanden sich wie durch stillschweigende Uebereinkunft beseitigt; wohl mochten sie noch bisweilen das Wort ergreifen, aber nicht mehr als die von der Gemeinde bestellten Prediger{,} und Laien traten neben ihnen in der Versammlung lehrend auf. Auch Glieder der Nationalkirche besuchten diese Versammlungen und genossen das Abendmahl, das Darby alle Sonntage austheilte, ohne sich um die Kirchenordnung der Dissidenten zu kümmern. Daher Viele seine Weitherzigkeit rühmten und es lobend hervorhoben, daß er keinen Unterschied zwischen Dissidenten und Nationalchristen mache und darauf ausgehe, alle Kinder Gottes zu vereinigen.

Als er durch alles Vorhergehende die Gemüther hinlänglich vorbereitet glaubte, {766} ging er an die eigentliche Verwirklichung seines Planes, die bisherige Dissidenz gänzlich auseinander zu sprengen, dadurch die besten Kräfte der Erweckung in der Nationalkirche an sich zu ziehen und einen Kreis von völlig freien Versammlungen, ohne alle Organisation, um sich herum zu bilden. Denn je mehr alle organischen Formen beseitigt waren, war ein desto größerer Spielraum seiner überwiegenden Persönlichkeit eröffnet. Eine Reihe von Flugschriften, die nach einander in Lausanne und in Genf erschienen, enthüllten den Revolutionsplan des rührigen Mannes. In der »apostasie de l'économie actuelle« legte er die Axt an den Baum der christlichen Kirche; die Grundlagen davon waren in den Vorträgen über die gegenwärtige Erwartung der Kirche gegeben worden. Im Traktat »sur la formation des églises« ging er direkt der Dissidenz zu Leibe und verpönte alle Versuche zur Bildung von neuen Kirchen. Dieselben Ansichten bestätigte und ergänzte der Traktat: »quelques développements nouveaux sur les principes émis dans la brochure sur la formation des églises.« Dazu kommen einige Artikel aus dem »christian witness« in französischer Uebersetzung. Der Traktat »liberté de prêcher Jésus possédée par tout chrétien« hob alles geordnete geistliche Amt auf durch die ausschweifendste Anwendung der Idee des allgemeinen Priesterthums. »La promesse du Seigneur« (Matth. 18, 20.) gab den Wahlspruch für die darbyistischen Versammlungen, worin die Kirche sich auflösen sollte. »Le schisme« bezeichnete alle diejenigen als Schismatiker, welche sich weigern, an diesen Versammlungen Theil zu nehmen.

Der Hauptinhalt der Lehre, die in diesen Schriften vorgetragen wird, ist folgender: Darby begnügt sich nicht, an den Anfangspunkt der christlichen Kirche anzuknüpfen, er geht bis in die Zeit des alten Bundes zurück. Seine Auffassung desselben enthält schon den Irrthum, der seine ganze Ansicht der christlichen Kirchenverhältnisse beherrscht. Er geht davon aus, daß die Oekonomie des alten Bundes lediglich durch die Untreue des Bundesvolkes ihrer Auflösung entgegengegangen sey. Das Volk als Ganzes wurde unter die Beobachtung des Gesetzes gestellt und dafür verantwortlich gemacht. Das Volk als Ganzes fiel ab, das ist es, was Darby die Apostasie, die Rebellion der jüdischen Oekono-

mie nennt, als ob die Oekonomie selbst gesündigt hätte. Es ist ächt sektirerisch, die Schuld der Menschen auch auf die Anstalten zu werfen, die von ihnen nicht auf die rechte Weise verwendet werden. Fortan also war der alte Bund verwirkt; das Heil der einzelnen getreu bleibenden Seelen blieb davon unberührt; sie konnten gerettet werden, aber man weiß freilich nicht, durch welche Oekonomie?

Dieselben Grundsätze werden auf die neutestamentliche Oekonomie angewendet, d. h. weil die Christen schon im apostolischen Zeitalter sich des Abfalles schuldig machten, wofür Stellen aus dem Briefe Judä und mehrere paulinische Briefe angeführt werden, so hat der Gnadenbund Gottes mit der Menschheit aufgehört. Darby steift sich dabei auf die Stelle Röm. 11, 22.; demnach beruhte die ganze christliche Heilsökonomie darauf, daß die Christen in der Güte Gottes verharren, und zwar dieß so gefaßt, daß die Christenheit im Ganzen es thut. Weicht sie davon ab, d. h. verläßt sie den Weg des Lebens in der Haltung der Gebote, so ist der Gnadenbund zerrissen, »denn die Güte Gottes, unter welche der Mensch gestellt wurde, wird aufgegeben, wenn der Mensch die Gebote Gottes übertritt.« Car la bonté de Dieu, dans laquelle l'homme fut placé, est abandonnée par la transgression de l'homme. Es ist dieß eine fast unbegreifliche Härte des Sektengeistes, der augenscheinlich das Heil von den Werken abhängen läßt und auf die schreiendste Weise die Personen mit den Heilsanstalten verwechselt.

Es werden nun freilich noch einzelne Seelen errettet, aber man weiß nicht recht wie? da die Heilsökonomie dahin ist. Es ist aber dem Darby darum zu thun, daß die ganze Kirche seit dem Abtreten der Apostel und alle Kirchenbildung seither als unbefugt und unrechtmäßig angesehen werde; die ganze Christenheit ist mit dem göttlichen Fluche beladen. Neue Kirchenbildung vornehmen, hieße so viel als behaupten, daß Gott die zertrümmerte Heilsökonomie wieder herstellen wolle, da doch die »apostasie fatale {767} et sans remède« ist, – sonderbarerweise aus dem Grunde, weil die Heilsökonomie einzig und allein auf die göttliche Gnade gegründet ist. Eine neue Kirchenbildung setzt eigentlich ein neues Apostolat voraus. Damit ist nicht nur über die römische, sondern auch über alle protestantischen Kirchen, auch über die Dissidentengemeinden das Verwerfungsurtheil gefällt. Alle Versuche der Kirchenbildung beruhen auf völlig unchristlicher Anmaßung. Darin also unterscheidet sich Darby von den übrigen Separatisten, daß er die dissidentischen Kirchenbildungen mit demselben Fluche belegt, wie alle Volkskirchen, nur daß er, wie zu erwarten, in diesen noch mehr Verderben sieht.

Ist aber die Kirche Christi als solche dahin, so kann natürlich auch keine Rede seyn von irgend einem geordneten geistlichen Amte. Das ist aber eine Folge davon, daß die Heilsanstalt als solche aufgehört hat. Indessen hat die Sache noch eine andere Seite. Im neuen Testamente selbst ist, nach Darby's Auffassung, abgesehen von den Aposteln, nicht die Rede von irgend einem ordentlichen geistlichen Amte. Darüber sprach sich Darby aus in der 1843 erschienenen kleinen Schrift: »le ministère, considéré dans sa nature, dans sa source, dans sa puissance et dans sa responsabilité«, sowie in der anderen Schrift vom Jahre 1844: »de la présence et de l'action du s. esprit dans l'église en réponse à l'écrit de Mr. Wolf sur le ministère«. Er geht davon aus, daß die Annahme eines eigenen geistlichen Standes als Mittler zwischen Gott und den Menschen eigentlich die Wirkung der Thätigkeit und des Leidens Christi aufhebt, der uns das Vorrecht erworben hat, selbst Zugang zu haben vor dem Throne der Gnade. So wird für die Beseitigung des geistlichen Amtes im protestant. Sinne dasselbe Argument angewendet, wie gegen das katholische Priestertum. Indessen gibt es im neuen Bunde doch ein Dienst oder Dienste (ministères) am göttlichen Worte; wobei er sich beruft auf 2 Kor. 5, 19. Denn ohne das wäre das Werk Jesu durchaus unvollendet geblieben; darum hat er den Menschen das Wort der Versöhnung anvertraut; nun aber ist dadurch kein eigentliches Amt (charge) eingesetzt; der

Dienst am göttlichen Worte ist lediglich die getreue und gewissenhafte Anwendung einer Gnadengabe des heiligen Geistes nach 1 Petri 4, 10. Es ist darin nichts, was an menschliche Einrichtung erinnert. Es ist nichts Officielles, sondern etwas nur Religiöses und Göttliches, wofür das betreffende Individuum nur Christo, dem Haupte des Leibes, Verantwortung schuldig ist. Dieser Gnadengaben gibt es vielerlei; und jeder Gläubige besitzt außer der allgemeinen Gabe des heiligen Geistes noch eine besondere Gabe, die er zum Frommen der Gemeinde anwenden soll nach Röm. 10, 12. und 1 Kor. 12. Der heilige Geist theilt diese Gaben aus nach seinem Belieben, καθως βουλεται, 1 Kor. 12, 19.; Ziel des Ganzen ist, daß die Kirche komme zum vollkommenen Mannesalter Christi. Wie sonderbar, wenn Darby nun noch von einer zertrümmerten Heilsanstalt redet! Hat doch die Christenheit alle Gnadengüter, wie die apostolische Kirche! – Verschieden von den ministères der Gaben sind die Aemter (charges) der *Aeltesten* und *Bischöfe* und der *Diakonen*. Sie betreffen nicht die Heilsökonomie, sondern etwas Aeufferliches, rein irdische Dinge, die äußerliche Ordnung der Versammlung, die Besorguug {sic} ihrer zeitlichen Angelegenheiten, womit Darby jedoch nicht läugnen will, daß Solche, die Aemter bekleiden, nicht auch Gnadengaben hatten, wie z. B. Stephanus neben seinem Diakonat auch die Gabe der Prophezeihung hatte; aber es bestand keine organische Verbindung zwischen der Gabe und dem Amte. Während jene vom heiligen Geiste sich herleiteten, war das Amt das Resultat einer menschlichen Wahl und Berufung. Das Alles ist verkehrt in den gegenwärtigen Kirchen. Das geistliche Amt bezieht sich auf Geistliches, und es wird durch Menschen übertragen, was allein Sache des frei wirkenden Geistes ist. Darby geht noch weiter. Seit dem Abtreten der Apostel und ihrer unmittelbaren Delegirten, Titus, Timotheus u. A., hat Niemand das Recht, zu irgend einem Amte in der Kirche, betreffe es auch noch so äußerliche Dinge, zu ernennen. Denn welche geistliche Behörde, welche Gemeinde kann ein apostolisches Mandat vorbringen, die ihr jenes Recht verleiht? Es scheint, daß eben darin die Zertrümmerung der {768} Heilsanstalt bestehen soll, obwohl auch das nicht zutrifft, da Darby immer voraussetzt, daß die Aemter nicht das eigentlich Geistliche betreffen. Immerhin ist jede Ernennung zu einem Amte in der Kirche eine bloße Anmaßung, und die Gläubigen sind verpflichtet, sich von einem solchen Kirchenvorstande zu trennen und sich zu bloßen »assemblées de culte« zu vereinigen. Godet hat a. a. O. recht gut gezeigt, wie wenig die ganze Auffassung Darby's schriftgemäß ist.

Es ist zum Verwundern, daß solche Grundsätze vielen Eingang finden konnten; es erklärt sich diese Erscheinung nur aus einem tief gegründeten Unbehagen theils mit den Zuständen der Nationalkirche, theils mit denen der Dissidentengemeinden, sowie aus großem Mangel an wahrhaft christlicher Erkenntniß, aus dem Hang zu Neuerungen, endlich aus der unermüdlchen Thätigkeit Darby's und seiner Anhänger. Denn bald gründete er eine Art von kleinem Seminar, worin junge Leute in seine Lehre eingeführt wurden, worauf sie nun auf Missionen ausgingen, und was bezeichnend ist, sich nicht an die Masse der Indifferenten, der Weltlichen wendeten, sondern lediglich die erweckten Seelen in ihren Netzen zu fangen trachteten, was ihnen denn nicht übel gelang. So wurden denn manche Gemeinden im Waadtlande, sodann in den Kantonen Genf und Bern in Verwirrung gebracht und es bildeten sich darbystische Häuflein. Es gab Streit mit den vom Staate angestellten Geistlichen und mit den Dissidentenpredigern, wovon einige, die zuerst sich an ihn angeschlossen, sich bald von ihm lossagten. Darby wirkte nicht bloß durch Predigen; er ließ mehrere neue Traktate ausgehen, um seine Grundsätze in erbaulicher Weise zu vertheidigen und zu verbreiten. Einige seiner Anhänger gründeten eine Zeitschrift: »le témoignage des disciples de la Parole«. Darin wurden alle diejenigen, welche innerhalb der Staatskirche bleiben, Bileams gescholten, und in der Auslegung der Gleichnißreden des Herrn wird der Sauerteig, mit dem das Reich Gottes verglichen wird, als Princip des

Bösen hingestellt, der Baum, auf dessen Zweige die Vögel des Himmels sich setzen, bezeichnet lediglich die Verderbniß des Reiches Gottes. Aecht sektirerisch wird so, was der Herr von der allmählichen großen Ausbreitung seines Reiches von kleinen Anfängen aus lehrt, von der Verbreitung des Bösen verstanden.

Als bei Anlaß des Jesuitensturmes am 14. Februar 1845 im Kanton Waadt eine Revolution ausbrach, hatten die Darbysten an einigen Orten Verfolgungen zu leiden. Auch die durch die Revolution herbeigeführten Zustände der Nationalkirche des Waadtlandes waren wahrlich nicht geeignet, ihnen ihre Separationsstellung zu verleiden. Ihre Zahl hätte sich wohl bedeutend gemehrt, wenn nicht die Demission der Geistlichen im November 1845 und die Bildung der freien Kirche des Waadtlandes den gährenden Kräften in der Nationalkirche einen anderen Ausweg verschafft hätte. Doch bestehen gegenwärtig noch in den meisten Städten des Waadtlandes darbystische Congregationen, wovon die zahlreichsten die von Lausanne und von Vevey sind. – Die genannte Zeitschrift »le témoignage« erscheint jetzt unter anderem Titel (»Etudes scripturaires«) und mit veränderter Redaction.

Auf dem Continente von Europa ist nächst der Schweiz Frankreich ihr Hauptsitz, wo sie an sehr vielen Orten sporadisch vorkommen, und auch in Paris, Lyon und Marseille eigene Congregationen haben, doch bestehen sie meist aus ungebildeten Leuten. Auch in Frankreich wenden sie sich nur an die Erweckten, finden aber in der freien Kirche Frankreichs ein heilsames Gegengewicht. In England haben sie nie zu rechtem Gedeihen kommen können. Gerade in diesem Lande hat sich neuerdings unter ihnen eine Spaltung gebildet, welche ihre Verzweigungen auch auf den Continent erstreckt hat. Ein gewisser Newton ist, ähnlich wie Irwing, mit der Behauptung aufgetreten, daß Christus eigentlich mit Sünde behaftet gewesen sey. Er fand Anhänger unter seinen Landsleuten, wurde jedoch von den übrigen Plymouthbrüdern verstoßen, – von Darby excommunicirt; die darbystische Congregation von Vevey wurde auch von dieser Irrlehre ergriffen und spaltete sich bei dieser Gelegenheit in zwei Theile, so erging es noch an mehreren anderen Orten. Es wird aber auch denen, welche den Irrthum Newton's nicht theilen, nachgesagt, daß sie mehr mit {769} der Hoffnung der einstigen Verherrlichung der Kirche und den darauf bezüglichen Weissagungen sich beschäftigen, als mit dem Kampfe wider die Sünde im eigenen Herzen. Viele glauben, daß die Darbysten ihren Culminationspunkt überschritten haben und daß sie mit Darby (der gegenwärtig im Waadtlande ist und nächstens nach England zurückkehrt) ein Ende nehmen werden. Freilich sind der Uebelstände in den Volkskirchen und auch in den dissentirenden Gemeinden genug, um einer solchen Richtung, wie sie die Darbysten verfolgen, noch auf lange Zeit Nahrung zu geben*). S. meinen Bericht über sie in der Ev. KZtg. Berlin 1844. Nr. 23 ff., den Bericht von Heinz im Repertorium von Reuter. 1845. Sept. S. 276; meine Schrift, eine Erweiterung des vorhin genannten Berichts in der Ev. KZtg.: Les frères de Plymouth et John Darby etc. Lausanne 1845. und Godet, examen des vues Darbystes sur le saint ministère etc. Neuenburg 1846.

Herzog.

*) Schon seit dem Anfang der vierziger Jahre finden wir die Plymouthbrüder in Ostindien, wenn auch nur sehr sporadisch, in Calcutta und auch auf der Küste von Malabar. Damals erschien der genannte Bericht in der Ev. KZtg. über sie in einem englischen Blatte zu Bombay und veranlaßte von Seiten der Plymouthbrüder Entgegnungen. Gegen sie richtete Bischof Wilson von Calcutta zu derselben Zeit eine Charge (anglikanischer Hirtenbrief). Auch in Ostindien wenden sich die Plymouthbrüder nur an die bekehrten Hindus.

Anhang

Änderungen am Artikel »Plymouthbrüder« in der 2. Auflage der *Real-Encyclopädie*

Für die 2. Auflage der *Real-Encyclopädie* wurde der Artikel »Plymouthbrüder« vom neuen Herausgeber Albert Hauck überarbeitet. Alle inhaltlichen Veränderungen sind in der folgenden Synopse zusammengestellt (hervorgehoben durch blaue Schrift). Rein Sprachlich-Formales (z.B. die in der 2. Auflage verwendete Reformorthographie mit Schreibungen wie *Zal*, *erwänen*, *wol*, *Versönung*, *Fürer*) wurde nicht eigens aufgenommen.

»Plymouthbrüder«. In: *Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche*. Unter Mitwirkung vieler protestantischer Theologen und Gelehrten in zweiter durchgängig verbesserter und vermehrter Auflage begonnen von D. J. J. Herzog † und D. G. L. Plitt † fortgeführt von D. Alb. Hauck, ord. Professor der Theologie an der Universität Erlangen. Zwölfter Band: Pius II. bis Ring. Leipzig (J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung) 1883. S. 72–77.

1. Auflage

{764} Der noch lebende *John Darby*, geboren gegen das Ende des 18. Jahrhunderts im Schooße einer vornehmen englischen Familie, studirte

Darby war mittlerweile, nach Vollendung seiner theologischen Studien, anglikanischer Geistlicher geworden. Doch die apostolische Nachfolge, worauf noch immer viele Anglikaner die Rechtmäßigkeit ihrer Kirche gründen, erregte in ihm bald einige starke Zweifel.

{765} und meinte, es bleibe – bis zur bald eintretenden Ankunft des Herrn, die er selbst noch zu erleben hofft – nichts Anderes übrig

{766} Der Hauptinhalt der Lehre, die in diesen Schriften vorgetragen wird, ist folgender: Darby begnügt sich nicht, an den Anfangspunkt der christlichen Kirche anzuknüpfen, er geht bis in die Zeit des alten Bundes zurück. Seine Auffassung desselben enthält schon den Irrthum, der seine ganze Ansicht der christlichen Kirchenverhältnisse beherrscht. Er geht davon aus, daß die Oekonomie des alten Bundes lediglich durch die Untreue des Bundesvolkes ihrer Auflösung entgegengegangen sey. Das

2. Auflage

{73} *John Darby* († 1882) ist geboren gegen Ende des 18. Jarh. im Schooße einer vornehmen englischen Familie; er studirte

Darby war mittlerweile anglikanischer Geistlicher geworden. Doch die apostolische Nachfolge erregte in ihm bald starke Zweifel.

und meinte, es bleibe bis zur bald eintretenden Ankunft des Herrn nichts anderes übrig

{74} Was die Lehre Darbys anlangt, so betrachtet er die göttliche Offenbarung als eine Reihe aufeinanderfolgender Ökonomieen. Die Ökonomie des Paradieses, der vorsintflutlichen Zeit, des Judentums und des Christentums; jede derselben fordert von dem Menschen Treue gegen das in sie gelegte Gut, darauf beruht ihr Bestand; jede derselben ist aber durch die Untreue der Menschen vernichtet: »So war Adam in dem Zustande der Unschuld verantwortlich: er fiel. Noah war verantwortlich in

Volk als Ganzes wurde unter die Beobachtung des Gesetzes gestellt und dafür verantwortlich gemacht. Das Volk als Ganzes fiel ab, das ist es, was Darby die Apostasie, die Rebellion der jüdischen Oekonomie nennt, als ob die Oekonomie selbst gesündigt hätte. Es ist ächt sektiererisch, die Schuld der Menschen auch auf die Anstalten zu werfen, die von ihnen nicht auf die rechte Weise verwendet werden. Fortan also war der alte Bund verwirkt; das Heil der einzelnen getreu bleibenden Seelen blieb davon unberührt; sie konnten gerettet werden, aber man weiß freilich nicht, durch welche Oekonomie?

Dieselben Grundsätze werden auf die neutestamentliche Oekonomie angewendet, d. h. weil die Christen schon im apostolischen Zeitalter sich des Abfalles schuldig machten, wofür Stellen aus dem Briefe Judä und mehrere paulinische Briefe angeführt werden, so hat der Gnadenbund Gottes mit der Menschheit aufgehört.

so ist der Gnadenbund zerrissen, »denn die Güte Gottes, unter welche der Mensch gestellt wurde, wird aufgegeben, wenn der Mensch die Gebote Gottes übertritt.« Car la bonté

Es ist dieß eine fast unbegreifliche Härte des Sektengeistes, der augenscheinlich das Heil von den Werken abhängen läßt und auf die schreiendste Weise die Personen mit den Heilsanstalten verwechselt.

Es werden nun freilich noch einzelne Seelen errettet, aber man weiß nicht recht wie? da die Heilsökonomie dahin ist. Es ist aber dem Darby darum zu thun, daß die ganze Kirche seit dem Abtreten der Apostel und alle Kirchenbildung seither als unbefugt und unrechtmäßig angesehen werde; die ganze Christenheit ist mit dem göttlichen Fluche beladen. Neue Kirchenbildung vornehmen, hieße so viel als behaupten, daß Gott die zertrümmerte Heilsökonomie wieder herstellen wolle, da doch die »apostasie fatale [767] et sans remède« ist, – sonderbarerweise aus dem Grunde, weil die Heilsökonomie einzig und allein auf die göttliche Gnade gegründet ist.

Bezug auf die Pflicht, sein Haus und seine Familie heilig zu verwalten: er fiel. Israel unter dem Gesetze als Haushaltung (Ökonomie) angesehen fiel ebenfalls«. Besonders gilt das aber von der neutestamentlichen Ökonomie: auch sie ist vernichtet.

so ist der Gnadenbund zerrissen: Car la bonté

Der Abfall und damit die Vernichtung der neutestamentlichen Ökonomie fällt schon an das Ende der apostolischen Zeit. Darby beruft sich dafür auf den Brief Judä, auf Stellen wie 1 Jo. 2, 18; 2 Tim. 3, 1 ff.; 2 Petr. 3, 3 f.

Trotz der Vernichtung der göttlichen Ökonomieen gibt es Gläubige, werden einzelne Seelen gerettet. Denn der Bestand der göttlichen Ökonomieen und die Rettung der Einzelnen hängt nicht zusammen; jene dienen der Offenbarung der [75] göttlichen Vollkommenheit, indem sie den Gläubigen zugleich Belehrung boten; aber die Rettung der Personen während ihrer Dauer ist von ihnen unabhängig.

Hieraus ergibt sich die Stellung, die Darby zu der Kirche einnimmt. Seit der Zertrümmerung der neutestamentlichen Ökonomie gibt es nur eine rein innerliche, lediglich durch das Wirken des heiligen Geistes zusammengehaltene Gemeinschaft der Gläubigen. Jede irgendwie organisierte Kirche ist mit dem göttlichen Fluche beladen. Was jetzt Kirche heißt, ist Ba-

Darin also unterscheidet sich Darby von den übrigen Separatisten, daß er die dissidentischen Kirchenbildungen mit demselben Fluche belegt, wie alle Volkskirchen, nur daß er, wie zu erwarten, in diesen noch mehr Verderben sieht.

Das ist aber eine Folge davon, daß die Heilsanstalt als solche aufgehört hat. Indessen hat die Sache noch eine andere Seite.

daß die Annahme eines eigenen geistlichen Standes als Mittler zwischen Gott und den Menschen **eigentlich** die Wirkung der Thätigkeit und des Leidens Christi aufhebt

Indessen gibt es **im neuen Bunde** doch ein Dienst oder Dienste (ministères) am göttlichen Worte

Wie sonderbar, wenn Darby nun noch von einer zertrümmerten Heilsanstalt redet! Hat doch die Christenheit alle Gnadengüter, wie die apostolische Kirche!

und es wird durch Menschen übertragen, **was** allein Sache des frei wirkenden Geistes ist. **Darby geht noch weiter.** Seit dem Abtreten der Apostel

Es scheint, daß eben darin die Zertrümmerung der {768} Heilsanstalt bestehen soll, obwohl auch das nicht zutrifft, da Darby immer voraussetzt, daß die Aemter nicht das eigentlich Geistliche betreffen. Immerhin ist jede Ernennung zu einem Amte in der Kirche eine bloße Anmaßung, und die Gläubigen sind verpflichtet, sich von einem solchen Kirchenvorstande zu trennen und sich zu bloßen »assemblées de culte« zu vereinigen. Godet hat a. a. O. recht

bel, ein Zustand der Empörung, der die Ankunft des Antichrist vorbereitet. Darum ist es Pflicht, sie zu verlassen, gegen sie zu zeugen. Neue Kirchenbildung vornehmen, hieße so viel als behaupten, dass Gott die zertrümmerte Heilsökonomie wider herstellen wolle, da doch die »apostasie fatale et sans remède« ist.

{gestrichen}

{gestrichen}

dass die Annahme eines eigenen geistlichen Standes als Mittler zwischen Gott und den Menschen die Wirkung der Tätigkeit und des Leidens Christi aufhebt

Indessen gibt es doch einen Dienst oder Dienste (ministères) am göttlichen Worte

{gestrichen}

und es wird durch Menschen übertragen, **während das doch** allein Sache des frei wirkenden Geistes ist. **Dazu kommt:** Seit dem Abtreten der Apostel

Und {76} sagt man: die Ämter müssen da sein um der Ordnung willen, so wird diese menschliche Ordnung bald als Unordnung vor dem Angesichte Gottes erscheinen. Gnadennittel ist ausschließlich {sic} das Wort; Taufe und Abendmal sind nur Sinnbilder, letzteres stellt dar die Einheit des Leibes Christi und ist zugleich die Feier der Danksagung für das Blut des Lammes, dadurch unsere Sünden getilgt sind. Der Glaube an das Wort aber wirkt die

gut gezeigt, wie wenig die ganze Auffassung Darby's schriftgemäß ist.

Widergeburt; sie ist nicht eine Umwandlung der Natur, sondern die Schöpfung eines neuen Menschen, welcher, völlig von der Natur unterschieden, seine eigenen Zwecke, Gefühle, Bedürfnisse hat, und diese sind geistlich, himmlisch, göttlich dem {sic} entspricht einerseits, dass die Heiligung nicht als sittlicher Prozess gedacht wird, sondern als etwas Momentanes, ein auf einmal vollendetes Werk Gottes, das man dann im Glauben genießt, und andererseits, dass alles Natürliche (Stat, Kunst, Wissenschaft, Handel, Industrie) als unheilig verworfen wird. Das Diesseitige ist an und für sich ungöttlich, Gott hat sich daraus zurückgezogen, Hos. 5, 15.

Daraus erklärt sich endlich der breite Raum, den die eschatologischen Erwartungen im Darbyismus einnehmen. »Der Bräutigam ist nahe, und wir, wir armen Verbannten auf einer feindseligen Erde, sollten wir uns nicht erneuern, um uns auf unsere Abreise vorzubereiten?« Auf das Einzelne kann hier nicht eingegangen werden; es genügt zu erwähnen, dass das Ende als unmittelbar bevorstehend erwartet wird.

sich nicht an die Masse der Indifferenten, der Weltlichen wendeten

sich nicht an die Masse der Indifferenten wendeten

Einige seiner Anhänger gründeten eine Zeitschrift: »le témoignage des disciples de la Parole«. Darin wurden alle diejenigen, welche innerhalb der Staatskirche bleiben, Bileams gescholten, und in der Auslegung der Gleichnißreden des Herrn wird der Sauerteig, mit dem das Reich Gottes verglichen wird, als Princip des Bösen hingestellt, der Baum, auf dessen Zweige die Vögel des Himmels sich setzen, bezeichnet lediglich die Verderbniß des Reiches Gottes. Aecht sektirerisch wird so, was der Herr von der allmählichen großen Ausbreitung seines Reiches von kleinen Anfängen aus lehrt, von der Verbreitung des Bösen verstanden.

Einige seiner Anhänger gründeten eine Zeitschrift: »le témoignage des disciples de la Parole«, an deren Stelle später die études scripturaires traten, von denen jedoch nur drei Bändchen erschienen. Sie wurden ersetzt durch Le messager évangélique, feuille d'édification chrétienne {sic}, Vevey 1860 ff., 23 Jahrgänge, zweimal monatlich erscheinend; le salut de Dieu, feuille consacrée à l'évangélisation und la bonne nouvelle annoncée aux enfants, die beiden letzteren erscheinen einmal im Monat. Eine deutsche darbyistische Zeitschrift ist der Elberfelder »Botschafter des Heils in Christo« seit 1853.

Doch bestehen gegenwärtig noch in den meisten Städten des Waadtlandes darbyistische Congregationen, wovon die zahlreichsten die von Lausanne und von Vevey sind. – Die genannte Zeitschrift »le témoignage« erscheint

{gestrichen}

jetzt unter anderem Titel (»Etudes scripturaires«) und mit veränderter Redaction.

Auch in Frankreich wenden sie sich nur an die Erweckten, finden aber in der freien Kirche Frankreichs ein heilsames Gegengewicht. In England haben sie nie zu rechtem Gedeihen kommen können. Gerade in diesem Lande hat sich neuerdings unter ihnen eine Spaltung gebildet, welche ihre Verzweigungen auch auf den Continent erstreckt hat. Ein gewisser Newton ist, ähnlich wie Irwing, mit der Behauptung aufgetreten, daß Christus eigentlich mit Sünde behaftet gewesen sey. Er fand Anhänger unter seinen Landsleuten, wurde jedoch von den übrigen Plymouthbrüdern verstoßen, – von Darby excommunicirt; die darbystische Congregation von Vevey wurde auch von dieser Irrlehre ergriffen und spaltete sich bei dieser Gelegenheit in zwei Theile, so erging es noch an mehreren anderen Orten. Es wird aber auch denen, welche den Irrthum Newton's nicht theilen, nachgesagt, daß sie mehr mit {769} der Hoffnung der einstigen Verherrlichung der Kirche und den darauf bezüglichen Weissagungen sich beschäftigen, als mit dem Kampfe wider die Sünde im eigenen Herzen. Viele glauben, daß die Darbysten ihren Culminationspunkt überschritten haben und daß sie mit Darby (der gegenwärtig im Waadtlande ist und nächstens nach England zurückkehrt) ein Ende nehmen werden. Freilich sind der Uebelstände in den Volkskirchen und auch in den dissentirenden Gemeinden genug, um einer solchen Richtung, wie sie die Darbysten verfolgen, noch auf lange Zeit Nahrung zu geben*). S. *meinen* Bericht über sie in der Ev. KZtg. Berlin 1844. Nr. 23 ff., *den Bericht von Heinz im Repertorium von Reuter.* 1845. Sept. S. 276; *meine* Schrift, eine Erweiterung des vorhin genannten Berichts in der Ev. KZtg.: Les frères de Plymouth et John Darby etc. Lausanne 1845. und Godet, examen des vues Darbystes sur le saint ministère etc. Neuenburg 1846.

Herzog.

In der deutschen Schweiz bestehen gegenwärtig (1883) 15 darbystische »Versammlungen« mit einer Mitgliederzal, die zwischen 15 und 200 Seelen {77} schwankt. Die französische Schweiz hat mehr als 60 zum theil {sic} sehr bedeutende darbystische »Versammlungen«; die größte ist die in Vevey (nach gütigen Mittheilungen von Herrn Dr. B. Riggerbach in Basel). In England haben sie nie zu rechtem Gedeihen kommen können. Ebenso wenig in Deutschland: in Preußen zählte man 1864 nur 153 Darbysten im Reg.-Bez. Arnsberg. In den Resultaten der Zählung von 1875 sind sie nicht mehr besonders angeführt. Da aber die Angehörigen der kleinen protestantischen Sekten zusammen mit Anglikanern und Methodisten nur 2080 Seelen betragen (Zeitschr. des preuß. stat. Bureaus v. 1877, S. XXX), so haben sie schwerlich zugenommen. Vgl. Herzog in der Ev. KZtg., Berlin 1844, Nr. 23 ff.; Heinz im Repertorium von Reuter, 1845, Septemb., S. 276; Herzog, Les frères de Plymouth et John Darby etc., Lausanne 1845; Godet, Examen des vues Darbystes sur le saint ministère etc., Neuenburg 1846; Grunewald in den Jahrbüchern für deutsche Theol. 1870, S. 706 ff.

Herzog † (Hauck).

{Fußnote} Schon seit dem Anfang der vierziger Jahre {...} nur an die bekehrten Hindus.

{gestrichen}